

Kampf um die Rechte der Senioren

Arbeitstagung der süddeutschen GdP-Senioren in Sachsen

Es ist immer ein besonderes Ereignis, wenn sich die süddeutschen GdP-Senioren (Landesvorsitzender und ein Vertreter) einmal im Jahr zu einer Arbeitstagung treffen. Das ist kein besonderes Kaffeekränzchen, es ist aber eine Gemeinschaft von Menschen, die sich verbunden fühlen und die etwas tun wollen für ihre Kollegen/innen im Ruhestand. Die Länder Bayern, Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen und das Bundeskriminalamt gehören zu diesem Kreis. Von rund 170.000 GdP-Mitgliedern in Deutschland gehören etwa 40.000 zu den Senioren/innen; das sind mehr als 20 Prozent aller Mitglieder. Das darf man nicht vergessen, wenn man über die Frage der Seniorenarbeit und die Rechte der Senioren in unserer Organisation redet.

Treffen in Augustusburg

In diesem Jahr trafen sich die Senioren in Augustusburg in Sachsen. Dabei gehörte natürlich auch ein Besuch von Schloss Augustusburg zum Programm. Es ist immerhin eine der bedeutendsten Renaissanceanlagen Deutschlands. Darin ist unter anderem ein besonderes Tiermuseum untergebracht aber auch das größte Motorradmuseum der Republik, das jedes Jahr viele tausend Biker anzieht. Nicht zu vergessen ist auch der Kerker, wo man anhand der ausgestellten Geräte und der Bilder anschaulich erkennen kann, wie grausam die Gerichtsbarkeit im Mittelalter war. Sehr angenehm empfanden alle Senioren auch den Aufenthalt im Hotel Kunnerstein, dem Tagungsort der GdP Sachsen. Gelobt wurden dabei vor allem das reichhaltige und abwechslungsreiche Essen und die Freundlichkeit des Personals.

Richtlinien für Senioren

Die Frage, ob man Richtlinien für Senioren bundesweit vereinheitlichen sollte, stand im Mittelpunkt der Diskussion dieser beiden Tage. Es ging aber auch darum, wie man die Seniorenarbeit insgesamt verbessern könne. Nicht überall in den Ländern laufe sie gleich gut, aber nicht überall will man auch organisatorisch die gleiche Anbindung. Trotzdem wollen die GdP-Senioren in vielen Ländern „weiter oben“, also in den geschäftsführenden Vorständen vertreten sein. Deshalb wurde auch eine Aufstellung von Klaus Kulick, Vorsitzender der Berliner Senior/innen, lobend erwähnt, in der er versucht, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten darzustellen. Thema war auch, wie die Senioren/innen ihrem Mitgliedsanteil entsprechend in den Bundes- und Landesdelegiertentagen vertreten sein könnten. Da gäbe es noch viel Arbeit. Es gehe nicht an, dass Senior/innen einfach als Beitragszahler geführt würden. Heinz Blatt (Rheinland-Pfalz) und Arthur Jung (Saarland), ehemalige Bundes-Seniorenvorsitzende, machten aber deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren doch einiges verbessert habe. Im Hinblick auf einen geplanten Satzungskongress des Bundes im Jahr 2013 müsse man rechtzeitig die Anliegen einbringen und über die Landesbezirke entsprechende Anträge stellen. Vergessen dürfe man auch nicht, dass durch die Föderalismusreform immer mehr Verantwortung auf die Landesbezirke übergegangen sei.

Seminare sind wichtig für Senioren

Alle Besprechungsteilnehmer hoben auch die große Bedeutung der Seminare für Senioren/innen und besonders das Seminar „Vorbereitung auf den Ruhestand“ hervor. Im einen oder anderen Landesbezirk müsste die Arbeit in den Kreisgruppen (KG) verstärkt werden, meinte beispielsweise Johannes Dieter, so auch in seinem Land Thüringen. Erfreulich sei allerdings, dass die Senioren bei Demos und Aktivitäts-

ten der KGen anzutreffen seien. Auch die Betreuung bei Großeinsätzen werde vielfach durch Senioren geleistet.

Bedeutung der Seniorenarbeit hervorheben

Werner Fischer (Baden-Württemberg) vertrat die Auffassung, dass man die Bedeutung der Seniorenarbeit in der GdP und für die GdP-Mitglieder -auch die „Aktiven“-mehr hervorheben müsse. Das sei insbesondere in Flächenländern nicht immer einfach. Seniorenprobleme würden oft bei den im Beruf stehenden Kolleginnen und Kollegen nicht wahrgenommen. Auch Fischer unterstrich, dass die Delegiertenfrage nicht einfach zu lösen sei, da eine „Mehrheit“ in den entscheidenden Gremien und Landesdelegiertentagen überzeugt werden müsse. Durchgesetzt werden müsse aber -da waren sich alle einig-, dass wenigstens der Landesseniorenvorsitzende als ordentlicher Delegierter zum Bundeskongress nominiert wird. Wichtig sei auch, die Kolleginnen und Kollegen nach Eintritt in den Ruhestand davon zu überzeugen, ihre Erfahrungen, neudeutsch: ihr „Know How“, an junge Mitglieder weiter zu geben, die oft außer Schule und Studium keinen ausreichenden beruflichen Hintergrund hätten. Es sei aber auch notwendig, die „Neuen“ in der Polizei zu überzeugen, in die GdP zu kommen und für ihre Rechte zu kämpfen. Was einem einmal weggenommen worden sei, bekomme man im Regelfall nicht wieder. Ein Beispiel sei die Pensionsberechtigung der Polizeizulage. Bei der Einstellung neuer Polizeianwärter müsse man deshalb versuchen, an diese „ran zu kommen“. Dabei seien Gesprächskreise nützlich, auch mit Einbindung der Senioren. Wichtig sei auch die Teilnahme an Aktivitäten der Jungen Gruppe.

Empfehlungen an den Bundesseniorenvorstand (BSV)

Das „Süddeutsche Treffen“, 1998 unter dem damaligen Bundesvorsitzenden Hermann Lutz ins Leben gerufen, sei ein Diskussionsgremium, dessen Ergebnisse in den Bundesvorstand eingebracht werden müssten, hob Heinz Blatt hervor. Die Teilnehmer des „Süddeutschen Treffens“ empfehlen deshalb dem BSV, sich dafür einzusetzen, entsprechend dem Mitgliederanteil der Senioren auch die Zahl der Delegierten zu bestimmen. Es wurde auch erörtert, ob die Organisation der GdP geändert werden solle und wie. Als Drittes empfahlen die Senioren dem BSV, sich dafür einzusetzen, dass auch Senioren /innen in die Findungskommission für den Satzungskongress 2013 aufgenommen werden.

Norbert Weinbach / H. Werner Fischer